

Inhalt

Vorwort 9

von Andreas Voßkuhle,
Präsident des Bundesverfassungsgerichts

- 1 Der Deutsche, der Eichmann vor Gericht brachte:
Sein Geheimnis 13
- 2 Ein jüdisches Leben: Worüber der umstrittenste
Jurist der Nachkriegszeit nie spricht 28
Ein Feuerkopf verstummt: Dr. Bauers gesammeltes
Schweigen 28 • Eine Familie, die dazugehören will:
Kindheit in der Kaiserzeit 32 • Chanukka und
Bar Mitzwa: Erziehung zum Selbstbewusstsein 43
- 3 Bildungsjahre 1921 – 1925: Die Talente erwachen 52
23 Freunde 52 • Eine jüdische Studentenver-
bindung 56 • »Bekenntnis zum Deutschtum«:
Zwist mit Zionisten 63 • Tübingen, die Höhle
des Löwen 66 • Eine Doktorarbeit, über die sich
Industriearbeiter freuen 69

4 Richter in der Weimarer Republik:
Im Kampf gegen das aufziehende Unheil 75
Es pocht am Dienstzimmer 75 • Ein Roter unter
Schwarz-Weiß-Roten: Parallelwelt Justiz 76 •
»Deckt das Justizministerium das Verhalten des Juden
Bauer?« 83 • Im Duo mit Kurt Schumacher:
Straßenkampf gegen die SA 86

5 Konzentrationslager und Exil bis 1949 92
Im Konzentrationslager 92 • Dänemark 1936:
Wie ein Delinquent auf Bewährung 99 • Qualen
der Abgeschiedenheit 102 • Die Deutschen
rücken näher 105 • Schweden 1943: An der Seite
Willy Brandts 107 • Wie Fritz Bauer seine
Doktorarbeit zerreißt 110 • »Inopportun«:
Als Jude in der Politik nach 1945 nicht erwünscht 116

6 Die Rehabilitierung der Männer des 20. Juli:
Sein Verdienst 123
Der Emigrant gegen die Nazi-Wiedergänger: Der
Remer-Prozess 1952 123 • Generalstaatsanwalt in
Braunschweig 1950 127 • »Die Frage wirkt sofort
elektrisierend«: Ein Land diskutiert den Wider-
stand 135 • »Mein Mitschüler Stauffenberg«:
Ein Plädoyer, das Geschichte schreibt 143

7 »Mörder unter uns«: Psychogramm eines
Anklägers 152
Wozu Strafe? 152 • »Ich habe gewusst, wohin
ich gehören möchte«: Der Traum vom humanen
Strafrecht 157 • Die Speerspitze des Fortschritts:
Jugendrichter 1928 163 • Das Nürnberger Tribunal
1945, leuchtendes Vorbild und abschreckendes
Beispiel 168 • »Ihr hättet Nein sagen müssen«:
Ein Staatsanwalt, der den Rechtsbruch verlangt 175

- 8 Der große Auschwitz-Prozess 1963 – 1965:
Sein Hauptwerk 178
Eine Cola in der Verhandlungspause 178 • Eine
Bühne für das, was die Welt nicht erfahren sollte:
Bauers Leistung 182 • Warum der Atheist mit Jesus
argumentiert (und nie wieder mit Moses) 196 •
Ein Querschnitt durchs Lager: Bauers Strategie 201 •
Anfeindungen als vermeintlich un-objektives
NS-Opfer 211 • Ein Regisseur, der sich in der
Kulisse versteckt: Bauers eigene Rolle 215
- 9 Verteidigung des Privaten: Sein Dilemma 221
Der Bohemien: Bauer privat 221 • Reaktionärer
Muff im Strafgesetzbuch und die Pflichten eines
Generalstaatsanwalts 231 • Freund der Schwulen:
Bauer in der Debatte um den Paragraphen 175 234
- 10 Der Weg in die Einsamkeit: Seine Tragik 243
Angst vor der Nähe: Der Jurist und die Juden 243 •
»Mit ihm konnte man nicht reden«: Fritz Bauers
junges Ankläger-Team 252 • »Die Linken kommen
immer mit ihren Utopien«: Enttäuschungen am
Lebensende 263
- 11 Der Tote in der Badewanne 1968 268

Anhang

Dank 278

Quellen und Literatur 280

Anmerkungen 283

Personenregister 345

Bildnachweis 349